

Chronik der wichtigsten pastoralsoziologischen Bemühungen im deutschen Sprachgebiet seit 1945

Dank den grundlegenden Arbeiten von Max Weber (1864–1920) kann die Religionssoziologie im deutschen Sprachgebiet auf eine gewisse Tradition zurückblicken. Allerdings wurden diesen Forschungen von seiten der Kirche kein Interesse, oft sogar Mißtrauen und Ablehnung entgegengebracht. Von einigen Ausnahmen abgesehen, beschäftigte man sich erst in der Zeit nach 1945 mit pastoral-soziologischen Fragestellungen.

1. Die wichtigsten Institutionen

Werfen wir zunächst einen Blick auf die *wichtigsten Institutionen*, die sich mit pastoralsoziologischen Problemen befaßt haben. Nach dem Kriege wurde in Königstein/Taunus von Den Haag aus ein «Katholisches internationales soziologisches Institut für Flüchtlingsfragen» gegründet, das seit 1952 unter dem Namen «Katholisches Institut für Sozial-Forschung» von Walter Menges geleitet wird. Nachdem sich dieses Institut zunächst vor allem mit Flüchtlingsfragen beschäftigt hat, untersuchte es in den letzten Jahren besonders die Situation verschiedener Städte und Regionen im Hinblick auf die Teilnahme am sonntäglichen Gottesdienst, was der Vorbereitung von Gebietsmissionen diene. Hervorzuheben sind dabei besonders die Untersuchungen des Limburger Raumes sowie die Untersuchung von München¹.

Im Jahre 1958 wurde in Essen ein «Pastoralsoziologisches Institut des Erzbistums Paderborn und des Bistums Essen» gegründet, das bis 1963 unter der Leitung von Norbert Greinacher stand. Heute wird es unter dem Namen «Sozialinstitut des Bistums Essen, Abteilung kirchliche Sozialforschung» von Egon Golomb geleitet. Auch dieses Institut führte zunächst eine Reihe von Untersuchungen über die Teilnahme am sonntäglichen Gottesdienst durch². Darüber hinaus sind zu erwähnen Unter-

suchungen über das religiöse Verhalten der Jugendlichen, über den Gottesdienstbesuch der Schiffer im Duisburger Hafen, über den Klerus und den Priesternachwuchs sowie vor allem eine umfangreiche Untersuchung über das religiöse Verhalten der industriellen Gesellschaft, die noch nicht abgeschlossen ist.

Die beiden genannten Institute sind Mitglieder der «Internationalen Föderation katholischer Sozialforschungsinstitute» (FERES), die ihren Sitz in Brüssel hat. Sie sind in Deutschland die beiden einzigen Institute, die sich auf die pastoralsoziologische Forschung spezialisiert haben. Daneben existieren verschiedene Institutionen, die an pastoralsoziologischen Untersuchungen sehr interessiert sind und zum Teil selbst solche durchgeführt haben. Es handelt sich dabei vor allem um Untersuchungen über die Teilnahme am sonntäglichen Gottesdienst, die oft der Vorbereitung von Gebietsmissionen dienen. Hier sind unter anderem zu nennen das «Institut für christliche Sozialwissenschaften» in Münster, das Referat für kirchliche Sozialforschung im Generalvikariat Fulda, ein ähnliches Referat im Seelsorgeamt Osnabrück sowie Untersuchungen im Bistum Mainz und Speyer, die im Zusammenhang mit den Sozialen Seminarien durchgeführt wurden, ferner die Bemühungen der Redemptoristen in Gars am Inn.

Die kirchliche Statistik ist für die pastoralsoziologische Forschung von Bedeutung. Die «Zentralstelle für kirchliche Statistik des katholischen Deutschlands» unter der Leitung von Franz Groner sammelt auf der Grundlage eines jährlich von den Pfarrern auszufüllenden Fragebogens statistische Angaben des kirchlichen Lebens, die von Zeit zu Zeit im «Kirchlichen Handbuch» veröffentlicht werden. Der letzte Band erschien 1962 und umfaßt die Jahre von 1957–1961³.

Auf evangelischer Seite ist vor allem das «Institut für

christliche Gesellschaftswissenschaften» in Münster unter der Leitung von Heinz Dietrich Wendland zu nennen, das im Augenblick mit einer größeren Untersuchung über das religiöse Verhalten der Bewohner der Bundesrepublik beschäftigt ist. Das «Kirchenstatistische Amt der Evangelischen Kirche in Deutschland» unter Leitung von Paul Zieger gibt wertvolle statistische Berichte heraus. In der «Arbeitsgemeinschaft für Religionssoziologie innerhalb der deutschen Gesellschaft für Soziologie» arbeiten Religionssoziologen aller Richtungen in fruchtbarer Weise zusammen.

In Österreich ist vor allem das «Institut für kirchliche Sozialforschung» zu nennen, das 1952 gegründet wurde und heute unter der Leitung von H. Bogenberger steht. Es führte verschiedene Kirchenbesucherzählungen (vor allem in Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Lienz, Wien, Salzburg, St. Pölten), ferner Pfarr- und Diözesanuntersuchungen sowie Pfarr- und Kirchenplanungen durch. Daneben existiert die Sozialforschungsstelle der Diözese Linz (unter der Leitung von M. Lengauer und W. Suk) sowie die Abteilung kirchliche Statistik im Rahmen des österreichischen Seelsorgeinstitutes. – In der Schweiz gibt es unseres Wissens kein Institut, das sich mit pastoralsoziologischen Studien befaßt.

2. Die wichtigsten Veröffentlichungen

Nachdem wir den institutionellen Rahmen etwas abgesteckt haben, möchten wir uns nun den *wichtigsten Veröffentlichungen* zuwenden. Es lag nahe, daß sich die pastoralsoziologische Forschung zunächst den *kirchlichen Gemeinden* zuwandte. *Norbert Greinacher* veröffentlichte 1955 seine «Soziologie der Pfarrei», die einen Überblick über die pastoralsoziologische Forschung in Europa sowie eine Anleitung zur religionssoziologischen Untersuchung einer Pfarrei gab⁴. *Erich Bodzenta* untersuchte in einer umfassenden Studie die soziale und religiöse Situation eines österreichischen Industriedorfes⁵. Im Jahre 1957 erschien die deutsche Übersetzung eines Buches von *Josef H. Fichter* über «Die gesellschaftliche Struktur der städtischen Pfarrei», wobei vor allem versucht wird, eine Typologie der Pfarrangehörigen aufzustellen und die Pfarrei im Gesamten des gesellschaftlichen Lebens zu sehen⁶. Von demselben Autor besitzen wir auch eine Untersuchung über die Gruppen und Organisationen einer Pfarrei in Münster⁷. Einen beachtlichen Fortschritt in der Untersuchung von Pfarrgemeinden stellt die Studie von *Osmund Schreuder* dar, der die soziologische

Theorie und die Begriffe Parsons auf die soziale Institution der Pfarrei anwendet⁸. Auf das innere Beziehungsgefüge und die soziologischen Funktionen einer Pfarrei geht *J. Schasching* in einem beachtlichen Beitrag ein⁹. Einen bedeutenden Entwurf einer Neuorientierung der kirchlichen Gemeinden in der Großstadt vom soziologischen Gesichtspunkt aus legt *Egon Golomb* vor¹⁰. Derselbe Autor gab einen guten Überblick über die pfarrsoziologischen Bemühungen im katholischen Raum¹¹. In dem von *D. Goldschmidt*, *H. Schlesky* und *F. Greiner* herausgegebenen Buch über die «Soziologie der Kirchengemeinde», das einen guten Einblick in die Probleme der Pfarrsoziologie vermittelt, unternahm *Erich Bodzenta* den Versuch einer Typologie der Pfarreien¹². Auf *evangelischer* Seite sind vor allem die Untersuchungen von *Freytag*, *Köster* und *Rendtorff* zu erwähnen¹³.

Verschiedene Veröffentlichungen befassen sich mit *regionalen* und *überregionalen Untersuchungen* pastoralsoziologischer Art. Von der Untersuchung von *Walter Menges* im Limburger Raum war bereits die Rede¹⁴. Über die Ergebnisse einer Kirchenbesucherzählung in der Industriestadt Marl berichtet *Alfons Weyand*¹⁵. Eine neue Arbeit von *Annemarie Burger* bringt wertvolles statistisches Material über das konfessionsbestimmte soziale Verhalten in Deutschland¹⁶. Mit der Situation des deutschen Katholizismus in der Gegenwart beschäftigt sich ein Beitrag von *Joseph Höffner*¹⁷. *Norbert Greinacher* versucht in einer Studie die Entwicklung der religiösen Praxis in Deutschland aufzuzeigen¹⁸. Einen Überblick über die soziale und religiöse Situation in Österreich gibt *Erich Bodzenta*¹⁹. Über die Situation der katholischen Kirche in Europa liegen zwei Untersuchungen vor²⁰.

Eine weitere Kategorie von Untersuchungen befaßt sich mit verschiedenen *sozialen Kategorien* und *Schichten* der Bevölkerung. *H. O. Wölber* beschäftigt sich eingehend mit dem religiösen Verhalten der Jugendlichen²¹. Mit den Folgen der industriellen Revolution auf das religiöse Verhalten besonders der Arbeiterschaft befassen sich *Joseph Höffner* und *Norbert Greinacher*²². Eine sehr sorgfältige soziologische Analyse der gesellschaftlichen Zusammenhänge des Wirkens der Arbeiterpriester legte *Gregor Siefer* vor²³. Mit der religiösen Situation auf dem Lande beschäftigt sich *Josef Laloux*, wenn auch vor allem in französischer Sicht²⁴. *M. A. J. M. Mattheysen* legt interessante Überlegungen dar über das Verhältnis der katholischen Intelligenz zur Kirche in europäischem Vergleich²⁵. Zwei Studien wenden

sich den pastoralen Fragen zu, die mit der sozialen Desintegration in Folge von Auswanderung verbunden sind²⁶. Mit den soziologischen und religiösen Fragen der Kirchengaststätten und Konversionen befaßt sich eine Studie von *Norbert Greinacher*²⁷.

Mehrere Untersuchungen handeln vom *Klerus, den Ordensleuten und ihrem Nachwuchs*. Ein Überblick über die Situation in Deutschland bietet das Buch über «die deutsche Priesterfrage»²⁸. Einblick in die Motivation der Entscheidung zum Priestertum geben die Arbeiten von *Crotogini, Strenger* und die Ergebnisse einer Untersuchung in Wien²⁹. Auch auf evangelischer Seite liegt eine Studie vor über die Position des Geistlichen in der modernen Gesellschaft³⁰. Einen Überblick über die Situation in Österreich bietet eine Arbeit von *J. J. Dellepoort* und *L. Grond*³¹. Über die Nachwuchsprobleme der weiblichen Orden in Österreich unterrichtet eine interessante Studie von *H. Ehringer*³². Eine Gesamtschau der Lage in Europa finden wir in dem Buch über «Die Europäische Priesterfrage»³³.

Nach dieser Aufzählung mehr empirischer Untersuchungen möchten wir uns nun den Arbeiten zuwenden, die sich mehr mit *theoretischen Fragen der Pastoralsoziologie* bzw. Religionssoziologie befassen. Der «Wegweiser in die Pastoralsoziologie» von *Fernand Boulard* wurde ins Deutsche übersetzt. Er gewährt einen guten ersten Einblick³⁴. Ebenfalls aus dem Französischen übersetzt wurden die «Soziologischen Betrachtungen eines Seelsorgers» von *Pol Virton*³⁵. *Viktor Schurr* räumt in seinem Werk über die «Seelsorge in einer neuen Welt» der Pastoralsoziologie ein eigenes Kapitel ein³⁶.

Naturgemäß beschäftigt die Frage nach der *sozialen Gestalt der Kirche* in der heutigen Gesellschaft und ihre Anpassung die Soziologen. Diese grundsätzliche Frage stellte *Helmut Schelsky* in dem beachtenswerten Aufsatz: Ist die Dauerreflektion institutionalisierbar? Zum Thema einer modernen Religionssoziologie³⁷. Von evangelischer Seite sind dazu vor allem auch die Arbeiten von *Matthes* und *Wendland* zu erwähnen³⁸. Einer Analyse der religiösen Situation der Gegenwart im Hinblick auf die Wirksamkeit der Kirche ist die Studie von *R. P. Desqueyrat* gewidmet³⁹. Mit dem Problem der Kirche in der industriellen Gesellschaft setzt sich *J. Schasching* auseinander⁴⁰. Bekannt geworden sind die beiden Arbeiten von *Klemens Brockmüller* über den sozialen Wandel im Leben der Kirche⁴¹. Mehr den Charakter eines Pamphlets kennzeichnet die vieldiskutierte Schrift von *Carl Amery* über den deutschen Katholizismus⁴². Mehrere Arbeiten be-

schäftigen sich mit der dringenden Frage des Überganges von der Volkskirche zu einer anderen Gestalt der Kirche in unserer pluralistischen Gesellschaft⁴³.

Zwei Studien gehen der Frage der *sozialen Bedingtheit der Entwicklung der katholischen Sitten- und Gesellschaftslehre* nach, wobei *Schöllgen* die Frage grundsätzlich behandelt, während *Knoll* einen mehr polemischen Akzent setzt⁴⁴.

Zum Schluß seien noch einige Studien erwähnt, die versuchen, vom soziologischen Standpunkt aus die *Kirche als soziale Institution* darzustellen. Hier ist vor allem die Arbeit von *W. und H. P. M. Goddijn* zu nennen⁴⁵ sowie der Beitrag von *Norbert Greinacher*⁴⁶. Auch der Tagungsbericht der «Internationalen Konferenz für Religionssoziologie» über «Die Zugehörigkeit zur Kirche» gibt darüber wertvolle Aufschlüsse⁴⁷. *Bernhard Häring* legt in einer umfassenden Studie die mannigfachen Wechselbeziehungen zwischen Religion und Kirche einerseits und Gesellschaft andererseits dar⁴⁸.

Trotz der ansehnlichen Reihe von Veröffentlichungen über pastoralsoziologische Fragen muß festgestellt werden, daß die Pastoralsoziologie noch in den Anfängen steckt. Es wäre vor allem wünschenswert, daß nicht nur einfach empirische Fakten gesammelt werden, sondern daß man schon bei der Fragestellung der Untersuchung sowie erst recht bei der Auswertung und Interpretation der Ergebnisse sich von wissenschaftlichen Hypothesen leiten läßt, ohne die man Gefahr läuft, sich im Dschungel der Zahlen zu verirren. Vor allem ist auch immer wieder die Frage zu stellen, was die empirischen Fakten – etwa die Ergebnisse einer Kirchenbesucherzählung – bedeuten, mit anderen Worten nach der Motivation und den religiösen Einstellungen zu fragen, die das religiöse Verhalten bestimmen. Eine weitere, weithin ungelöste Schwierigkeit stellt die Umsetzung pastoralsoziologischer Ergebnisse in die pastorale Praxis dar. Hier wird eine intensive Zusammenarbeit zwischen Pastoralsoziologen und Pastoraltheologen weithin vermißt. Ferner ist festzustellen, daß die Soziologen zwar sicher einen wertvollen Beitrag leisten können zu der Frage nach der soziologischen Gestalt der Kirche in einer gewandelten Welt und der soziologischen Bedingtheit des Selbstverständnisses der Kirche, daß aber in dieser Richtung vorerst nur wenige Ergebnisse zu verzeichnen sind. Darüber hinaus liegt noch das ganze Feld des Bereiches brach, den Karl Rahner einmal mit dem Begriff der theologischen Religionssoziologie umschrieben hat, d. h.

einer theologischen Reflektion über die von der Religionssoziologie erforschten Zusammenhänge. Es stellt sich in diesem Zusammenhang z. B. die Frage, was die wahrgenommene Entkirchlichung und Säkularisierung im Ganzen der Heilsgeschichte bedeutet.

In diesem Sinne hat die Pastoralsoziologie zwar schon hoffnungsvolle Ansätze entwickelt, aber noch ein weites Untersuchungsfeld vor sich, das im Interesse einer sachgerechten Pastoral für die Kirche von großer Bedeutung ist.

Geboren am 26. April 1931 in Freiburg/Breisgau, Deutschland. Am 28. Mai 1956 wurde er in der Diözese Freiburg zum Priester geweiht. Er besuchte die Universität Freiburg, das «Institut Catholique» in Paris, die Universität Wien. 1955 erwarb er das Doktorat der Theologie mit der Arbeit: «Soziologie der Pfarrei». Als Vikar und Pfarrer nimmt er verschiedene Seelsorgsaufgaben wahr. Er ist Gründer und Leiter des pastoralsoziologischen Instituts in Essen; Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Wien. Er veröffentlichte «Soziologie der Pfarrei», Freiburg 1955, «Familiengruppen», Freiburg 1957, «Die Frohbotschaft Christi im Reiche der Arbeit», Freiburg 1959, «Priestergemeinschaften», Mainz 1960, «Die deutsche Priesterfrage», Mainz 1961, «Die Zugehörigkeit zur Kirche», Mainz 1964. Er arbeitet zur Zeit mit an den Zeitschriften «Social Compass», «Lebendige Seelsorge», «Wort und Wahrheit.»

¹ Walter Menges, Soziale Verhältnisse und kirchliches Verhalten im Limburger Raum, Limburg 1959; Soziale Schichtung und kirchliches Verhalten in der Großstadt, in: Herderkorrespondenz 15 (1960), S. 280–286. Von diesem Institut wurden ferner Untersuchungen durchgeführt u. a. in Trier, Mannheim, Ludwigshafen und Nürnberg-Fürth. Die vielfältigsten Institutsberichte enthalten die Ergebnisse.

² So u. a. in Essen, Dortmund, Bottrop, Gelsenkirchen, Karlsruhe, Marl, Wattenscheid, Duisburg; vielfältigste Institutsberichte über diese und andere Untersuchungen liegen vor.

³ Kirchliches Handbuch. Amtliches Jahrbuch der katholischen Kirche Deutschlands, hrsg. von Franz Groner, Band 25 (1957–1961), Köln 1962.

⁴ Soziologie der Pfarrei. Wege zur Untersuchung. Colmar-Freiburg 1955.

⁵ Erich Bodzenta, Industriedorf im Wohlstand, Mainz 1962.

⁶ Freiburg 1957.

⁷ Soziologie der Pfarrgruppen. Untersuchungen zur Struktur und Dynamik der Gruppen einer deutschen Pfarrei, Münster 1958.

⁸ Kirche im Vorort. Soziologische Erkundung einer Pfarrei, Freiburg-Basel-Wien 1962; ders., Ein soziologischer Richtungsbegriff der Pfarrei: Social Compass 6 (1959), S. 177–203.

⁹ Soziologie der Pfarre: Die Pfarre, hrsg. von Hugo Rabner, Freiburg 1956, S. 97–124.

¹⁰ Egon Golomb, Seelsorgsplanung in der Großstadt, in: Triester Theologische Zeitschrift 72 (1963), S. 129–149. Vgl. zum selben Thema: Paul Wünniger, Pfarrgemeinde und Großstadt. Die Ausdehnung der Pfarrei und die Grundsätze des Apostolates in den Städten, Colmar-Freiburg 1959.

¹¹ Ergebnisse und Ansätze pfarrsoziologischer Bemühungen im katholischen Raum: Probleme der Religionssoziologie, hrsg. von Dietrich Goldschmidt und Joachim Matthes, Köln und Opladen 1962, S. 202–213.

¹² Erich Bodzenta, Zur sozial-religiösen Typologie der katholischen Pfarre: Soziologie der Kirchengemeinde, hrsg. von Dietrich Goldschmidt, Helmut Schelsky und Franz Greiner, Stuttgart 1960.

¹³ J. Freytag, Die Kirchengemeinde in soziologischer Sicht. Ziel und Weg empirischer Forschungen, Hamburg 1959; R. Köster, Die Kirchentreuen, Erfahrungen und Ergebnisse einer soziologischen Untersuchung in einer evangelischen großstädtischen Kirchengemeinde, Stuttgart 1959; Trutz Rendtorff, Die soziale Struktur der Gemeinde. Die kirchlichen Lebensformen im gesellschaftlichen Wandel der Gegenwart. Eine soziologische Untersuchung, Hamburg 1958.

¹⁴ Siehe Anm. 1.

¹⁵ Alfons Weyand, Formen religiöser Praxis in einem werdenden Industrieraum, Münster 1963; Vgl. auch Linus Grond, Die Kirche in einer internationalen Stadt (Genf): Herderkorrespondenz 15 (1961), S. 323–329.

¹⁶ Religionszugehörigkeit und soziales Verhalten. Untersuchungen und Statistiken der neueren Zeit in Deutschland, Göttingen 1964.

¹⁷ Der Deutsche Katholizismus in der pluralistischen Gesellschaft der Gegenwart, in: Jahrbuch des Instituts für christliche Sozialwissenschaften, Band 1, Münster 1960, S. 31–50.

¹⁸ Pastoralsoziologische Überlegungen zur Entwicklung der religiösen Praxis, in: Lebendige Seelsorge 13 (1962), S. 221–228.

¹⁹ Die Katholiken in Österreich, Wien 1962.

²⁰ Linus Grond, Der europäische Katholizismus. Einige statistische und soziologische Betrachtungen im Zusammenhang mit der europäischen Integration, in: Herderkorrespondenz 14 (1960), S. 443–485. Shin C. Anzai, Die religiöse Praxis der Katholiken im Zusammenhang mit einigen Sozialfaktoren in Mittel- und Westeuropa (Diss.), Wien 1961.

²¹ Religion ohne Entscheidung. Volkskirche am Beispiel der jungen Generation, Göttingen 2 1960.

²² Joseph Höfner, Industrielle Revolution und religiöse Krise. Schwund und Wandel des religiösen Verhaltens in der modernen Gesellschaft, Köln und Opladen 1961. Norbert Greinacher, Kirche und Arbeiterschaft, in: Ober rheinisches Pastoralblatt 62 (1961), S. 73–82.

²³ Die Mission der Arbeiterpriester, Essen 1960.

²⁴ Die religiöse Entwicklung auf dem Lande, soziologisch und seelsorgerlich betrachtet, München 1962; vgl. dazu Henri Mendras u. a., Soziale und religiöse Krise im französischen Bauerntum, in: Herderkorrespondenz 16 (1962), S. 180–186.

²⁵ Die katholische Intelligenz im neuen Europa, in: Herderkorrespondenz 15 (1961), S. 375–381.

²⁶ Soziologische Beobachtungen von der europäischen Völkerwanderung, in: Herderkorrespondenz 16 (1962), S. 373–379 und 17 (1963), S. 326–332.

²⁷ Die Entwicklung der Kirchenaustritte und Kirchenübertritte und ihre Ursachen, in: Kirchliches Handbuch, Band 25, Köln 1962, S. 441–452.

²⁸ J. J. Dellepoort, N. Greinacher, W. Menges, Die deutsche Priesterfrage. Eine soziologische Untersuchung über Klerus und Priester Nachwuchs in Deutschland, Mainz 1961; vgl. Franz Groner, Statistik des Kloster Nachwuchses in Deutschland, in: Kölner, Aachener und Essener Pastoralblatt 11 (1959), S. 183–192; ders., Der Weltpriester Nachwuchs in Deutschland statistisch gesehen: Ebd. S. 62–69.

²⁹ J. Grotogini, Werden und Krise des Priesterberufes, Einsiedeln

Zürich-Köln 1955; *Hermann Stenger*, Wissenschaft und Zeugnis. Die Ausbildung des katholischen Seelsorgeklerus in psychologischer Sicht, Salzburg 1961; *T. Lindner, L. Lentner, A. Holl*, Priesterbild und Berufswahlmotive. Ergebnisse einer sozialpsychologischen Untersuchung bei den Wiener Mittelschülern, Wien 1963.

³⁰ *G. Würzbacher* u. a., Der Pfarrer in der modernen Gesellschaft, Hamburg 1960.

³¹ Stand und Bedarf an Priestern in Österreich: Social Compass 4 (1957), S. 108–148; vgl. dazu *Egon Colomb*, Die steirische Priesterschaft. Eine empirisch-soziologische Untersuchung (Diss.), Graz 1959.

³² Die weiblichen Orden in Österreich (Diss.), Wien 1962.

³³ *F. Jachym* und *J. J. Dellepoort*, Die europäische Priesterfrage, Wien 1959.

³⁴ München 1960.

³⁵ München 1962.

³⁶ Salzburg 1957, S. 109–135. Vgl. *K. Gémes*, Die Soziologie im Dienste der Seelsorge (Diss.), Graz 1956.

³⁷ Zeitschrift für evangelische Ethik 1 (1957), S. 153–174; vgl. die Diskussion über diesen Aufsatz ebd. 1 (1957), S. 254–290 und 3 (1959), S. 193–220.

³⁸ *Joachim Matthes*, Die Emigration der Kirche aus der Gesellschaft, Hamburg 1964. *Heinz Dietrich Wendland*, Die Kirche in der modernen Gesellschaft, Hamburg 1958.

³⁹ Zur religiösen Krise der Gegenwart, München 1961.

⁴⁰ Kirche und industrielle Gesellschaft, Wien 1960.

⁴¹ Christentum am Morgen des Atomzeitalters, Frankfurt 1954. Industriekultur und Religion, Frankfurt 1964.

⁴² Die Kapitulation oder der deutsche Katholizismus heute, Hamburg 1963.

⁴³ *Rudolf Hernegger*, Volkskirche oder Kirche der Gläubigen?, Nürnberg 1959; *ders.*, Macht ohne Auftrag, Olten-Freiburg 1963; *Peter L. Berger*, Kirche ohne Auftrag, Stuttgart 1962; *Georg F. Vicdom*, Das Dilemma der Volkskirche. Gedanken und Erwägungen, München 1961; *E. Stammer*, Protestanten ohne Kirche, Stuttgart 1960.

⁴⁴ *Werner Schöllgen*, Die soziologischen Grundlagen der katholischen Sittenlehre, Band 5 des Handbuches der katholischen Sittenlehre von Fritz Tillmann, Düsseldorf 1953; *Albert Maria Knoll*, Katholische Kirche und scholastisches Naturrecht, Wien 1962.

⁴⁵ Kirche als Institution. Einführung in die Religionssoziologie, Mainz 1963.

⁴⁶ Soziologische Aspekte des Selbstvollzuges der Kirche, in: Handbuch für Pastoraltheologie, Band 1, Freiburg 1964.

⁴⁷ *Walter Menges* und *Norbert Greinacher* (Hrsg.), Die Zugehörigkeit zur Kirche, Mainz 1964.

⁴⁸ Macht und Ohnmacht der Religion. Religionssoziologie als Anruf, Salzburg 1956.

J. Remy

Religionssoziologie in Belgien

Die religionssoziologische Forschung in Belgien nahm fast unmittelbar von pastoralen Sorgen ihren Ausgang. Zunächst stellte man die Frage nach der Situation: Wie weit war die Entchristlichung in den verschiedenen Landesteilen bereits fortgeschritten? So nahm Abbé Collard auf nationaler Ebene eine Untersuchung vor, die es ermöglichte, für das ganze Land eine genaue Karte der religiösen Praxis aufzustellen. Auf dieser Karte traten die dem Christentum entfremdeten Gebiete deutlich hervor. Eine Zusammenfassung dieser Untersuchung erschien in der Zeitschrift «Lumen Vitae¹». Sie rief in verschiedenen Kreisen einen Schock hervor, einschließlich der politischen Kreise der Sozialisten. Evalenka von der «Université Libre» von Brüssel verglich daraufhin die Karte der religiösen Praxis mit der politischen Stimmabgabe bei den allgemeinen Wahlen.

Indem Abbé Houtart das Problem der Pfarrstrukturen und ihrer Anpassung an die kirchlichen Verwaltungsgebiete untersuchte, eröffnete er den Weg zu einem zweiten Forschungsgebiet, dessen unmittelbarer Gegenstand die Welt von heute war, sowie die Umstellungen, die sie von der Kirche fordert. Anfangs befaßte sich diese Neuorientierung mit dem Problem der Pfarrgrenzen und Pfarrplanung², jedoch brachte diese Sorge immer grundsätzlichere Fragen mit sich³.

Der größere Teil der Untersuchungen in der einen oder anderen Richtung wurde im Rahmen der Universität von Löwen und der Zentrale für religionssoziologische Forschung (Centre de Recherches socio-religieuses) in Brüssel weiter ausgebaut und vervollkommen. Im Rahmen dieser Zentrale bildeten die Gebietsmissionen den Ausgangspunkt für eine ganze Anzahl von Studien. Diese Missionen